

Das Wetter im Jahre 2007

A. Wetterdaten des Klimastation-Vergleichs von Klima-OWL

Wetterdaten 2007 im Paderborner Land										
Station	Höhe ü. NN	Temperatur °C			Niederschlag mm		Eis Tage	Frost Tage	Sommer Tage	Heiße Tage
		Mittel	Max.	Min.	Gesamt	Max.Tag				
Bentfeld	91 m	11,1	35,0	-9,8	1272,6	84,2	10	35	37	6
Borchen	143 m	12,0	37,0	-7,4	1186,4	48,2	3	19	41	7
Dahl	250 m	11,0	33,5	-6,8	1162,7	51,9	3	24	33	4
Driburg	195 m	9,7	32,8	-9,7	1482,9	60,9	7	54	21	3
Egge	399 m	9,2	33,6	-9,0	1310,7	66,2	9	48	24	3
Elsen	100 m	11,8	34,3	-8,6	1052,0	80,8	4	27	33	5
Heng (1.-11.07)	235 m	11,3	32,5	-8,3	879,1	71,6	2	16	21	2
Otudorf	176 m	11,7	35,0	-7,3	1127,2	53,3	11	19	35	4
PB-City	129 m	12,0	35,8	-7,2	980,0	68,0	2	18	37	4
Schlangen	162 m	10,7	33,5	-9,1	1590,4	90,7	4	25	31	4
Uni	185 m	10,3	33,1	-7,3	642,6	51,6	3	23	18	2
Fischteiche	108 m	10,7	34,0	-8,8	1225,2	70,2	2	39	38	5
Berlebeck	205 m	10,1	32,8	-9,1	1394,6	68,4	5	26	23	3
Schwaney	273 m	10,8		-10,2	1307,0		6	57		
Mittel PBLand		10,9			1186,7		5	29	30	4
Mittel Lippspr. (1961-90)	157 m	8,9			913,6		höchster Wert niedrigster Wert			
Mittel Driburg (1961-90)	195 m	8,1			1098,0					

B. Bericht der Wetterstation Schwaney (Betreiber: Ludwig Schenk)

Der Winter: Dezember 2006, Januar, Februar 2007

Vergeblich warteten die Wintersportfreunde in Deutschland in diesem Winter auf gute Wintersportbedingungen. Die Schneefallgrenze lag über 1 000 m. Nur an wenigen Tagen fiel in den Deutschen Mittelgebirgen Schnee. In Ostwestfalen wurden nur 2 Tage mit Schnee registriert. Der Schnee fiel an unterschiedlichen Tagen und war in wenigen Stunden wieder weggeschmolzen. Im gesamten Winter 2007 wurden lediglich 4 Eistage und 13 Tage mit Frost gemessen. Die Fröste waren nur mäßig, lediglich an einem Tag fiel das Thermometer auf – 10 Grad. Eine Vegetationsruhe trat nicht ein. Die Folgen waren, dass viele pilzliche Erkrankungen in der freien Natur sowie im Ackerbau auftraten. Auch der Befall von Schadstoffinsekten war sehr stark. Großflächige Verfärbungen in den Wintersaaten entstanden durch die Auswaschungen von Nährstoffen in den Böden.

Der milde Winter brachte den Vogelkalender gründlich durcheinander. Kraniche und Gänse zogen bereits im Januar wieder nach Norden. Einige Zugvögelarten waren auf Grund des milden Herbstes und den ausgebliebenen Frösten erst gar nicht in den warmen Süden gezogen. Die Kiebitze und der Goldregenpfeifer wurden in Norddeutschland und die in Ostwestfa-

len bekannten Singvögel überwinterten hier. Im bundesweiten Durchschnitt lagen die Temperaturen etwa 1 Grad über dem langjährigen Mittel, in einigen Regionen auch bis zu 5 Grad.

Besonders auffällig waren die vielen und starken Sturmtiefs, die mit dem Orkan „Kyrill“ am 18. Januar 2007 ihren Höhepunkt erreichten.

Station Schwaney	Monatsmitteltemperatur					273 m ü NN	
	lgj. Mittel 1961 - 1990	2004	2005	2006	2007		
Monat					Mittel	niedrigster Wert	Tage mit Frost
Januar	0,9	1,8	3,3	-0,7	5,5	-10,2	4 E / 3 F
Februar	1,6	2,6	-0,1	0,6	5,4	-5,6	10 F
März	4,3	5,1	5,6	2,7	7,4	-2,4	13 F
April	7,9	10,5	10,6	8,2	13,2	-3,4	7 F
Mai	12,4	11,7	12,7	12,5	14,1	0,0	
Juni	15,3	14,8	16,3	16,3	18,3	4,5	
Juli	16,8	16,4	17,8	21,6	17,5	5,2	
August	16,7	19,1	16,6	16,2	17,6	2,2	
September	13,8	14,4	15,6	17,5	14,1	2,7	
Oktober	10,1	11,2	12,7	14,0	10,0	-4,2	3 F
November	5,2	5,6	5,3	8,4	4,4	-4,0	7 F
Dezember	2,3	1,9	1,8	5,8	1,8	-9,6	3 E / 13 F
Gesamt	8,9	9,6	10,1	10,3	10,8		6 E / 57 F

F = Frosttag / E = Eistage

Das Frühjahr: März, April, Mai

In der Zeitung war als Überschrift zum Wetterbericht über das Frühjahr zu lesen: „Das Frühjahr wurde zum Sommer“. Tatsächlich gestaltete sich das Frühjahr wie ein Sommer: lange Trockenperioden, viele Sommertage (> 25 Grad) und eine stattliche Anzahl von „Heißen Tagen“ (> 30 Grad). Aufgrund des milden Winters war der Wuchs in der Natur etwa drei Wochen der Zeit voraus als sonst üblich. Aber nicht nur Vorteile brachte das herrliche Frühjahrswetter. Schnell waren die leichten Niederschlagsüberschüsse aus den Wintermonaten aufgebraucht. Das Einsetzen des Wachstums und der damit einsetzende Wasserverbrauch in der Vegetation und die hohen Verdunstungen ließen die Oberböden bis zu 30 cm austrocknen. Aufgrund der geringen Niederschläge in den Frühjahrsmonaten sowie des viel zu intensiven und anhaltenden Sonnenscheines fehlte den Wintersaaten die Wuchskraft und die Frühjahrssaaten gingen nur zögerlich auf. Die Waldbrandgefahr (siehe Seite 4) stieg bis zur höchsten Stufe an. Begünstigt wurden die Waldbrandgefahren noch durch die großflächigen Windbrüche des Orkantiefs „Kyrill“. Das typische „Aprilwetter“ mit dem raschen Wechsel zwischen Sonne und Regen blieb völlig aus. Bis weit in den Mai hinein hielt diese Schönwetterperiode an.

Station Schwaney		Sonnenscheindauer				273 m ü NN	
Monat	Igj. Mittel Stunden	2004 Stunden	2005 Stunden	2006 Stunden	2007 Stunden	% vom Igj. Mittel	
Januar	43,7	25	34	87	32	73,26	
Februar	73,3	45	58	54	35	47,80	
März	103,4	144	126	108	144	139,30	
April	147,6	177	166	110	270	183,10	
Mai	195,2	158	259	198	265	136,00	
Juni	187	120	232	246	292	155,70	
Juli	183,2	170	205	291	252	137,80	
August	183,8	204	200	108	253	238,00	
September	130,4	177	206	204	142	109,00	
Oktober	108	108	201	123	127	117,60	
November	51,9	35	53	47	11	21,20	
Dezember	38,3	53	24	24	25	65,30	
Gesamt	1 446	1 416	1 764	1 600	1 848	118,67	

Der Sommer: Juni, Juli, August

So widersprüchlich war der Sommer schon lange nicht mehr. Alle drei Sommermonate waren durch ausgeprägtes Niederschlagsgeschehen bestimmt. Völlig verregnete Tage habe ich zwei beobachtet. Die Niederschlagsmengen fielen in kräftigen, gewitterartigen Schauern. Die Regenmenge von 50 Liter und mehr je qm wurde häufig überschritten. Nicht als allgemeiner Landregen über einen längeren Zeitraum fielen die Niederschläge, sondern in kräftigen Gewitterschauern innerhalb zwei bis drei Stunden prasselte der Regen auf die abgeernteten Felder nieder. Da die Böden durch die Niederschläge und nur wenigen und kurzen Regenspauzen stark gesättigt waren, traten großflächige Überschwemmungen mit starken Bodenerosionen auf. Schäden durch Überflutungen im privaten wie im öffentlich Bereich waren nicht selten. Die kleinen Rinnsäle, die in normalen Sommermonaten trocken fallen, führten ganzjährig Wasser.

Der Herbst: September, Oktober, November

Außerordentlich regenreich verging der September. Kräftige, gewitterartiger Regenschauer ließen die Bäche bis zu den Hochwassermarken anschwellen. Erst der Oktober brachte goldenes Herbstwetter. Die Niederschläge lagen leicht unter dem langjährigem Mittel, während der Sonnenscheindauer leicht darüber lag. Allerdings brachten die klaren Nächte auch die ersten Nachtfroste. Der November brachte schon einige Wintereinbrüche, war sehr regenreich, sonnenarm und leicht zu kalt.

Der erste Wintermonat Dezember:

Die Regenperiode aus dem November hielt sich bis etwa Mitte des Monats. Hiernach setzte sich Hochdruckeinfluss durch. Die schwache Wintersonne konnte den Nebel nur an wenigen

Tagen auflösen. Eine Anzahl von Frost- und Eistagen kennzeichneten das ruhige Winterwetter. Es bescherte der Natur eine völlige Vegetationsruhe.

Station Schwaney		Niederschläge						273 m ü NN		
Monat	lgj. Mittel in mm	2004		2005		2006		2007		
	1961 - 1990	mm	Tage	mm	Tage	mm	Tage	mm	Tage	% v. lgj. Mittel
Januar	79,6	132	19	88	18	40	8	117	23	147,00
Februar	55,4	92	19	92	17	110	17	83	20	149,80
März	70,5	43	11	68	16	121	18	93	14	131,90
April	66,6	54	14	58	11	111	21	3	3	4,50
Mai	78,2	69	12	82	16	114	19	149	19	190,50
Juni	89,7	65	16	48	13	41	8	137	17	152,70
Juli	88,6	158	21	97	18	78	9	150	24	169,30
August	82,9	179	18	85	17	127	21	185	13	223,20
September	70,4	79	14	65	11	16	9	165	18	234,40
Oktober	59,5	36	13	57	7	59	14	48	9	80,70
November	79,4	128	18	76	20	83	16	113	23	143,30
Dezember	92,8	56	12	127	21	60	16	64	15	69,00
Gesamt	913,6	1091	187	943	185	960	176	1307	198	141,36

Das Weihnachtswetter:

Seit Menschengedenken wird das Weihnachtswetter besonders beobachtet. Der Wunsch nach einer „weißen Weihnacht“ wird hier in Ostwestfalen, statistisch gesehen, nur etwa alle 15 Jahre, im äußersten südlichen Kreis Paderborn mit den Ausläufern des Sauerlandes, etwa alle 10 Jahre erfüllt. Gerade um die Weihnachtszeit und dem Jahreswechsel stellt sich häufig eine milde Witterung ein. Nur selten herrscht in der Mondphase vor und über dem Weihnachtsfest klirrende Kälte mit einer schützenden Schneedecke über der Natur.

In diesem Jahr 2007 setzte sich ab Mitte Dezember eine Hochdruckwetterlage fest. Hochdruckwetterlagen bringen in der Winterzeit häufig Nebel mit Nachtfrösten, aber auch mit Eistagen. So war es auch in diesem Jahr. Die feuchte Nebelluft gefror und verwandelte die Natur in eine bizarre Landschaft. Die nur geringen Niederschläge verursachten spiegelglatte Straßen. Die nicht gestreuten Feld- und Waldwege waren tagelang kaum zu begehen. Mit dieser ruhigen Hochdruckwetterlage, Tage mit Nebel, Tage mit Sonne und Wolken im Wech-

sel, begangen wird das Weihnachtsfest und den Jahreswechsel. Dabei fielen die Temperaturen in den frühen Morgenstunden bis zu – 9 Grad und erreichten tagsüber oft nur gerade die 0-Grad-Grenze. Es herrschte vorwiegend Ostluft. Am 29./30 Dezember wehte ein heftiger Wind, der auf den Höhen auch Sturmstärke erreichte.

Die Waldbrandstufen:

Zunächst werden die Waldgebiete in Waldgefahrenklassen eingeteilt. Diese Klassen geben dabei die unterschiedlichen Zünd- und Brennfähigkeit unterschiedlicher Holzarten wider. Kiefernwälder sind stärker durch Waldbrand gefährdet als Laubwälder. Die Einteilung erfolgt über die aktuelle Bestock, die Vegetation am Boden und die Auswertung bereits stattgefundener Waldbrände. Sie gilt für bestimmte Regionen (Forstbetriebsbezirke/Landkreise usw.). Die meteorologischen Größen sind: die Mittagswerte der Lufttemperatur, relativen Luftfeuchtigkeit, Windgeschwindigkeit, die 24-stündigen Niederschlagsmengen und die morgendlichen Schneehöhen. Das M-68-Modell wurde in der ehemaligen DDR entwickelt und auf Grund seiner Zuverlässigkeit vom Deutschen Wetterdienst übernommen. Der Gefahrenindex wird etwa alle 10 Jahre fortgeschrieben. Aufgrund von Waldbrandgefahrenindizes geben die jeweils zuständigen Behörden bei Bedarfsfall Waldbrandwarnstufen bekannt. Die Bekanntgabe wirkt sich auf die Wachsamkeit des Forstpersonals aus. So werden mit zunehmender Warnstufe zum Beispiel Waldbranddienste eingesetzt, die Besetzung der Feuerwachtürme intensiviert und die Waldbrandzentralen aktiviert. Auch können regional Waldgebiete für den Besucherverkehr gesperrt werden. Die Waldbrandgefahrenstufen: 0 sehr geringe Gefahr, 1 geringe Gefahr, 2 mittlere Gefahr, 3 hohe Gefahr und 4 sehr hohe Gefahr.

Fazit zum Wetter 2007:

Insgesamt war das Jahr 2007 sehr nass, es fiel zweieinhalb Mal so viel Regen wie normalerweise im 30-jährigen Mittel. Dafür, dass das Wetter im Jahr 2007 dann aber doch noch einen Wärmerekord aufstellte, sorgten der zu warme Winter 2006/2007 und das viel zu warme Frühjahr. Besonders ins Auge fiel den Wetterbeobachtern der April mit den ungewöhnlichen vielen Sonnenstunden, den geringen Niederschlägen und hohen Temperaturen. Sommer und Herbst hingegen waren durchschnittlich. Weil die Sommer der Jahre davor immer so heiß waren, haben wir das 2007 allerdings falsch empfunden. Insgesamt seien zudem 172 % Niederschlag während der Sommermonate gefallen – immer im Vergleich zum in drei Jahrzehnten aufgestellten Mittelwert (1961 – 1990).

